

Halle'sches Tageblatt.

Verantwortlicher Jahrgang:
Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 211.

Dienstag, den 10. September.

1883.

Ausgabe und Annoncenstellen für Interate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 10. September.
Die gegen die französischen Heereien gerichteten
Warnungs-Artikel der „N. A. Z.“ hatten in der
„Times“ eine überaus verfehlte Auffassung und Inter-
pretation erregt. Neuerdings raten die „Times“ den
Franzosen alle Kolonialbestrebungen, jede expansive Politik
überhaupt aufzugeben, sich im Innern zu sammeln, zu här-
ten und dann Frankreichs Prestige wiederherzustellen; d. h.
in gutes Deutsch übertragen: seine Kräfte gegen Deutsch-
land zu sammeln und sich an diesem zu reiben. Daraus
repliziert heute die „N. A. Z.“:

„Wahrscheinlich wäre es am zweckmäßigsten und würde dem durch-
sichtigen Wandel der Weltläufe aus durchaus entsprechenden, wenn
von deutscher Seite der Versuch unternommen würde, nach dem Recept der
„Times“ den Franzosen alle Lage gelockt würde: sie mögen doch
altäre Politik treiben wo sie immer wollen und auf welchem Wege
immer sich Vortheil davon verschaffen; unsere besten Wünsche, die durch
unsern besten Willen werden sie begleiten, nichts könnten sie außer
kriegsähnliche Verhältnisse sich bedroht sehen, wo immer auch sie sich
ausbreiten und sich neue Gefahren schaffen wollen, wenn sie von der
ganzen großen Welt nur das kleine Stückchen in Ruhe lassen, welches
unser beiderseitige Bestreben bildet. Es wäre nicht schwer, der
„Times“ so Gleiches mit Gleichem zu vergelten; die „Times“ würde
jedoch hieraus politische Weisheit erlangen, wenn sie ihren
etwas unvorsichtigen und unbedachten Artikel gegen die „N. A. Z.“
ganz unterlassen hätte. Sondern die „Times“ noch auf jeden
Fall der politischen Unwissenheit, welche sie vor Zeiten mit Recht
als den Barometer der öffentlichen Meinung Großbritanniens er-
schienen ließ, und welche sie aus jener besseren Zeit die Osmosephie
erfahrenen Sachverständigen hergeleitet haben, so würde sie nicht ent-
schuldig sein, in welchem hohen Grade zu der ersten und einzigen
der verminderten Spannung zwischen Großbritannien und Frankreich,
welche die „Times“ in A. und in der öffentlichen Entlassung des
französischen Schatzes einen sehr verdienstlichen und für aufmerksame Beobachter
leicht verständlichen Ausdruck erhalten hat, gerade jene die Erklärung
des Friedens bewerkstelligend Artikel der „Nord. Allg. Ztg.“ beitragen
lassen, in denen wir zum unbedingten Bedruss der „Times“ immer
während und von ihr in geschickter Weise ausgebeutete Ent-
scheidungen hatten.“

Nachdem der deutsche Botschafter in Paris, Fürst
Hohenhausen, vor mehreren Tagen Paris mit längerem
Aufenthalt verlassen hat, wird auch demnach, wie wir hören,
der deutsche Botschafter in Petersburg, General von
Schweinitz, einen längeren Urlaub antreten. Diese Ver-
änderungen der Chef der wichtigsten deutschen Botschaften
zeigen wohl am besten, daß die politische Horizont nach
Osten sowohl wie nach Westen hin zur Zeit unruhig ist.

Der Rücktritt des Vizepräsidenten von
Preußen Herrn v. Flottwell und dessen Lebertritt in
eine Privatstellung macht allenthalben mit Recht großes
Aufsehen. Berliner Korrespondenzen sind befreit, das
Aufsehen des in den deutschen Kreisen Ulla-Vortragens
mit Recht belächelnden Mannes auf dessen angegriffene Ge-
sundheit zurückzuführen, in Wahrheit aber liegen die Dinge
anders. Die Stellung der deutschen Beamten und die nach

Flottwells Meinung bisher nicht genügende Wahrung des
deutschen Interesses haben den Schritt Flottwells veranlaßt.
Man nimmt deshalb an, Fürst Bismarck werde in Gastein
in A. auch über die Lage im Reichslande sprechen und,
trotzdem er mit dem persönlichen Auftreten Manteuffels
einverstanden ist, den Wunsch zu erkennen geben, daß gegen
das Herausfordernde und übermüthige Gebahren des Herrn
Antoine in Weg und seiner Freunde mit größtem Ernst
und voller Energie eingeschritten werde. Ueber den Nach-
folger des Herrn v. Flottwell verläutet, es sei ein jüngerer
Beamter in Aussicht genommen, der bis vor einem Jahre,
wo er in ein höheres Amt berufen wurde, in einer
Stellung thätig war, in der er eine Energie entwickelte, welche
Aufmerksamkeit erregte. Die geeignete Persönlichkeit für den
wichtigen Posten auszufinden, wird wohl mit in den Gegen-
ständin gehören, welche die beiden Staatsmänner in Gastein
belehren.

Der „Wes. Ztg.“ wird geschrieben, daß der Kontre-
admiral v. d. Goltz, der vor sechs Wochen über Newport
nach Pfaffen abging, den Befehl hat, die Schiffe der
verschiedenen ostasiatischen Stationen zusa-
menzuführen und mit dem ganzen Geschwader verschie-
dene Häfen zu besuchen. Vielleicht gehe dies in Rück-
sicht auf den sinesisch-französischen Konflikt, um den
deutschen jener Gegenden das Gefühl einzupflügen, daß sie
gegen einen etwaigen Ausbruch der Feindseligkeit des Pöbels
gegen die Fremden geschützt werden, aber auch um dem
Feld der Hafenstädte zu zeigen, daß die Deutschen gegen solche
Ausbrüche mit starker Hand geschützt werden sollen.

Die alten Klagen über die Scherereien an der
russischen Grenze erneuern sich seit den letzten Tagen
in gesteigertem Maße. Besonders macht sich dies für den
Handel in Westpreußen in lästiger Weise geltend. Seit
Mitte des vorigen Monats muß jeder preussische Staats-
angehörige, wie vor kurzem bereits gemeldet wurde, einen
vom russischen Konful visirten Paß auf der russischen Zoll-
kammer vorlegen. Diese Vorschrift, von welcher man hoffte,
daß sie gänzlich rückgängig gemacht oder doch in milder
Weise zur Anwendung kommen würde, wird im Gegenteil
so streng ausgeführt, daß dadurch für die Betroffenen große
Belästigung entsteht.

Der Minister für die öffentlichen Arbeiten
soll keineswegs von dem Gebahren der antimilitarischen
russischen Presse gegenüber dem fleißigen Eisenbahn-
unternehmlich erbaud sein. Es erhellt dies greifbar aus den
Aussagen des „Berliner Actionär“, eines Blattes, welches
seine Informationen direkt von dem Minister Wabach
empfängt. In den Kreisen, welche dem genannten Minister
nahe stehen, verheißt man sich nicht, daß die einseitige Auf-
lösung der Schulfrage auf das Abgeordnetenhaus, speziell
auf die Mehrheit desselben, welche die Summe für den Um-

bau des Bahnhofs ablehnte, von Seiten der liberalen
gleiche Vorwürfe wegen Unterlassung einflussreicher Schutz-
maßregeln auf dem fleißigen Bahnhofs zur Folge haben
mußte. Man darf erwarten, daß der ganze Vorgang ein
Nachspiel im Abgeordnetenhaus haben und dort zu lebhaften
Erörterungen führen wird.

Nach dem amtlich festgestellten Resultat der im Wahl-
kreis Liebenwerda-Organ stattgefundenen Erstwahl
zum Reichstage wurden im Ganzen 11887 Stimmen
abgegeben, davon erhielt Justizrath Dr. Horwicz in Berlin
(Seiff.) 7743, Vizepräsident Dr. Clausen in Berlin
(Freitag.) 4144 Stimmen, der erstere ist sonach gewählt.

In der „Gazette de France“ liegt das telegraphisch
signalirte Schreiben des Don Carlos vor, worin dieser
auf die französische Krätendentschaft verweist. Das
Schreiben ist vom 3. September aus Gijón an Herrn Mo-
relet in Madrid gerichtet und lautet wie folgt:

„Wir haben gestern meinen sehr geliebten Ehemann die letzten
Ehren erwiesen, und die religiöse Cerimonie vollzogen ist unter dem
Schmerze und in der frommen Sammlung aller Anwesenden. Ich
habe niemals lebhafter als an diesem grauenhaften Tage die Kraft
der unerschütterlichen Bande empfunden, die mich an mein theures
Schatzlein festhalten. Denn allein gehörte ich an und werde ich
stets angehören. Meine treuen Freunde lernen meine Gefühle; ich
will sie jenen aber durch Dich von neuem bekannt machen lassen.
Carlos.“

Anlässlich der Befamtmachung, daß der russische Hof
für den verstorbenen Grafen von Gumbord eine fünfjährige
Hofsteuer angelegt hat, schreibt die offizielle „St. Peters-
burgerische Wochenschrift“ Folgendes:

„Die hiesige Nachricht den Abvokaten, welche gegenwärtig Frankreich
regieren, wohl angenehm aber unangenehm sein wird? Jeder Aus-
druck des Mitleids seitens unserer Väter der französischen Königs-
familie gegenüber kann aber nur mit voller Sympathie aufgenommen
werden. Die von Deutschland unterliegende französische Republik hat
Frankreichs Ansehen untergraben, ihm die Bezeichnung einer Macht
entzogen und bebingunglos im Interesse Frankreichs.
Ein starkes Frankreich wird uns ein Freund und ein mono-
archisches Frankreich aus ein natürlicher Bundesgenosse sein.
In Frankreich selbst ist in den patriotischen Schichten der Bevölkerung
der Haß gegen die Republik so groß, daß bei richtiger Unterweisung
in diesem Lande ungeschicklich einzuwirken und

Man wird in dieser Erklärung der russischen
„Petersburger Zeitung“ vielleicht den Schlüssel zu dem bestän-
digen Ausfälle finden, den das Organ Katow's die russische
„Moskauer Zeitung“, vor einigen Tagen gegen Frankreich
gemacht hat. Dieser Angriff war eben auf die Republik
gemünzt und die etwas verschwommene Einleitung zu der
nur allzu aufrichtigen Demasirung der wahren Absichten
Rufslands durch das offizielle Organ der petersburger
Regierung.

Aus der Jugendzeit.

Von L. Migula.

(Fortsetzung.)

„Do erwartete mich am See und man mir rasch entgegen:
„Nun, sagen Sie mir, um Gotteswillen, Fräulein
Magdalene, was haben Sie am Sonntag mit Randow
gemacht? Das war ja ein entsetzlicher Nachmittag und
Abend.“

„Ja, da haben Sie recht, Ddo, ach er war mehr
als entsetzlich!“

„Aber, ich bitte Sie, was ist denn zwischen Ihnen
vorgefallen? Es muß etwas ganz Besonderes gewesen
sein, sonst wäre Randow nicht den ganzen Abend wie ein
Kalender im Park umhergeherrt. Ich war des Todes
erschrocken, als er gegen 10 Uhr ins Musikzimmer trat,
wo Celeste am Flügel saß und einen Strauss'schen Walzer
spielte. Glücklicherweise waren Onkel und Tante im
grünen Salon, nur ich stand am Fenster.“

„Celeste, ich bitte Sie um Alles in der Welt, spielen
Sie diesen entsetzlichen Walzer nicht! Galopp, Polka, was
Sie wollen, nur nicht Walzer, ich kann es absolut nicht
ertragen.“ ruft er heftig und wirft sich in einen Sessel.
Celeste wendet sich erstaunt um und entgegnet in ihrer
geübten nachlässigen Weise:

„Ah, da sind Sie ja endlich, aber, mon dieu, wie
sehen Sie denn aus, Oskar, ist Ihnen vielleicht der böse
Wolf im Wägen begegnet?“

Er lachte heiser auf.

„Etwas Kleinliches, schöne Cousine, eine falsche, schil-
dernde Schlang.“

„Nun, Sie haben sich den Schreck selbst zuzuschreiben;
ist das auch ein Verhängnis, bis in die Nacht spazieren zu
laufen und fest und Abendrot darüber zu verzeihen!
Eigenthümliche Passion!“

„Sie geht die Abscheu und spielt weiter.
Wir war ganz heiß geworden bei Oskars sonder-
barem Wesen. Ich trete nun auf ihn zu und frage ganz
freundlich:

„Ist etwas vorgefallen, lieber Oskar?“

„Vorgefallen?“ fährt er heftig auf, „muß gleich etwas
vorgefallen sein, weil ich mich einmal verpöthet habe?“

„Nein, deshalb gewiß nicht, aber du siehst entsetzlich
aus und bist jedenfalls sehr aufgeregt.“

„Mir scheint, meine Gegenwart ist euch nicht an-
genehm,“ ruft er ganz zornig, „ich kann Euch davon
befreien.“

Damit springt er empor, reißt die Thür auf und
wirft sie dann donnernd hinter sich zu. Ich stehe ganz
erstarrt, Celeste aber bricht in ein lautes Gelächter aus.

„Der Narr, sich so anzustellen! Nun, er wird sich
wohl mit der Zeit beruhigen.“

„Celeste,“ sage ich, „es scheint, als wüßtest du den
Grund von Oskars auffälligem Benehmen. Ich bitte dich
inständig, sage ihn mir, nur diesmal sei so gut, sei barm-
herzig, du weißt nicht, was du achlos zertritt.“

Sie sieht mich von oben bis unten spöttisch an und
entgegnet lachend:

„Du wirst ja ganz elegisch, mein lieber Ddo. Weiß
Gott, was euch allen einfällt. Das ist ja gar nicht mehr
auszuhalten! Ich möchte wirklich wissen, wie du auf die
Idee kommst, daß ich über Oskars eigenthümliche Vamen
unterrichtet sein soll. Frage doch da lieber die sanfte
Magdalene, die weiß sicher Bescheid, aber verrathe es
deinem albernem Kandidaten nicht.“

Damit nickte sie mir lustig zu und fort ist sie. Gleich
darauf erscheint Johann mit einer telegraphischen Depesche
an Herrn von Randow. Ich schickte ihn damit nach Oskars
Zimmer und nach wenigen Minuten tritt Oskar in den
grünen Salon und theilt dem Onkel mit, daß Graf Ran-
dow im Sterben liege und ihn bringend zu sehen wünsche,
er müsse also morgen mit dem ersten Zuge abreisen.
Man sprach ihm kein Bedauern aus, was eigentlich ganz
unmotiviert war, da ihm der Tod des alten Onkels zum
reiden, unabhängigen Vamen nach. Dann verabredete man
noch das Nöthige die Reise betreffend, worauf sich
Oskar wieder zurückzog. Am anderen Morgen beim Auf-
bruch vor der Thür fragte ich Leise, ob er nichts für Sie
auszurichten habe, keinen Brief oder Gruß, worauf er kurz
und heftig „Nein“ antwortet. Nun frage ich Sie, ob ein

Mensch daraus klug werden kann. Wollen Sie mir nicht
sagen, was an jenem Nachmittage vorgefallen ist?“

Ich kämpfte einen Augenblick mit mir, dann sagte
ich: „Herr von Randow war, wie ich die Blumen liest,
die Herr von Albenberg mir vom Grabe meines Vaters
mitgebracht.“

„Also darum! Aber haben Sie ihm denn nicht ge-
sagt, welche Bewandniß es damit habe?“

„Gewiß, aber ich fand keinen Glauben.“
„Celestens Wert; aber ich werde Alles aufklären,
seien Sie ganz ruhig, Fräulein Magdalene, es wird noch
Alles gut.“

Ich schüttelte traurig den Kopf. Meine Hoffnung
war vollständig vernichtet.

„Ich bitte Sie, Ddo, thun Sie gar nichts in dieser
Sache, es ist doch vergebens, ich habe das Möglichste ver-
sucht. Und nun lassen Sie uns hineingehen, es wird schon
empfindlich kalt.“

„Do folgte mir widerstrebend, aber er mochte doch
einsehen, daß ein weiteres Besprechen dieses Gegenstandes
mich nur unnütz aufregte und peinigte.“

Indessen hatte ich einen Entschluß gefaßt, der meinen
Lebensmuth wieder etwas aufrechtete. Ich wollte ver-
suchen, mich schriftlich zu rechtfertigen, um mir den Glan-
den an meine Liebe wiederzugewinnen. Bis in die Nacht
schrieb ich, aus der Tiefe meines Herzens, erzählte ihm
alle Erlebnisse aus meiner Kindheit bis zum Tode meines
Vaters, ich verkehrte ihm, daß seine Liebe mein höchstes
Glück gewesen, daß ich sie werth- und hochgeachtet als
meine größte Seligkeit. Ich fühlte, daß dieser Brief ihm
von der Wahrsheit überzeugen müßte und mit neuerwachter
Hoffnung begab ich mich endlich zur Ruhe.

Am Morgen ging ich täglich im Hofe nach Entschluß
zur Post. Ich wartete im Park auf ihn, um meinen
Brief eigenthümlich in seine große Ledertasche zu stecken.
Erst als ich dies befohlen wurde, ich wieder ruhig und fro-
hen Muthes.

Diese Veränderung mochte Ddo auffallen, denn er
fragte mich nach Tisch, ob mir irgend etwas Gutes wider-
fahren wäre, ich sähe wieder viel heiterer aus.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ charakterisiert die Lage in Bulgarien wie folgt:

Seit dem letzten Orientriege ist das russische Element auf der Balkanhalbinsel in einem Gegenatz zu dem, politischer Selbstständigkeit theilhaftig geordneten Bulgarenthum geraten, welcher sich um so mehr verschärft, je kräftiger der nationale Gehalte sich bei den Südländern entwickelt. Eine ganz besonders drückende Wendung ist durch das Auftreten des außerordentlichen russischen Gesandten Jonin in die politische Situation Bulgariens gebracht worden. Derselbe stellte an den Fürsten Alexander unerfüllbare Forderungen, während er andererseits die Liberalen für sich zu gewinnen wusste, so daß die Wahrung der bulgarischen Nationalität und Unabhängigkeit nunmehr einzig bei dem Fürsten und den Konserverativen liegt. Der Versuch der Verständigung zwischen den beiden Parteien, dem der Erfolg bereits gewinnlich war, muß mit dem Absinken der Liberalen in das russische Lager als gescheitert angesehen werden.

Der „Agence Havas“ wird aus Kairo gemeldet, es verlautet dort von einer ernstlichen Differenz zwischen der ägyptischen Regierung und dem Gouverneur von Sudan, Hicks, die Aufständischen sollen Khartoum bedrohen. Die Bildung des Staatsrats für Ägypten habe sich verzögert, weil die Engländer die Zahl der europäischen Mitglieder herabgemindert und die eingelegenen Stellen derselben durch Ägypter und Engländer besetzt haben wollten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. September.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Ballet-Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser vom Hofmarschall Grafen v. Bernstorff Vortrag halten, empfangen den Rittermeister Prinz Heinrich XIX. Reuß, sowie die Majors Frhr. v. Firdz, v. Hochammer und Dunder und arbeitete Mittags mit dem General-Vizekanzler v. Albedyll. Nachmittags nahm der Kaiser dann noch den Vortrag des Geh. Hofraths v. Bort entgegen und begab sich hierauf um 3 1/2 Uhr nach Potsdam, um daselbst zunächst einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zum Diner zu entsprechen. Nach Aufhebung der Tafel fährt der Kaiser nach Babelsberg, wo derselbe auch zu übernachten und den morgenden Tag zubringen gedenkt. Am nächsten Abend wird der Kaiser von Potsdam hier zurückkehren.

— Der Prinz Friedrich Leopold begab sich heute früh nach Friesenwalde, um den Manövern des Gardekorps daselbst beizuwohnen. Dort wird Prinz Friedrich Leopold mit seinem Vater, dem Prinzen Friedrich Karl, zusammenzutreffen, worauf dann beide, nach Beendigung der Manöver, heute Nachmittag nach 3 Uhr nach Berlin zurückkehren.

— Ueber den Aufenthalt des Fürsten Bismarck in Gastein schreibt man der „Frankf. Presse“ von dort: Fast eine Woche ist vorüber, seitdem der deutsche Reichskanzler zur Nachkur in Gastein eingetroffen ist. Nach dem Aussehen derselben zu urtheilen, bekommt ihm der Aufenthalt vorzüglich, man kann wohl sagen die nervenkämpfende Geistesanstrengung trägt, denn Bismarck nimmt der Fahrt nicht jeden Tag; dagegen hält er sich sehr viel im Freien auf. Wie in früheren Jahren bemerkt der Fürst mit seiner Familie das sogenannte Schwaigerhaus am Straußinger Platz; daselbst bietet nicht viel Raum und ist auch noch von anderen Personen bewohnt, weshalb die stürmische Familie sich mit der ersten Etage und einem Theil der zweiten Etage begnügen mußte. In demselben Hause wohnt noch der Geheimsekretär des Fürsten, von Brühl, und Polizeirat Dr. Krüger aus Berlin. Fürst Bismarck hält in Gastein strenge Ordnung ein, die sich genau nach den Anordnungen des

Dr. Schwenger richtet. Erst gegen 8 Uhr erhebt sich der Fürst; gegen Mittag nach dem Bode wird ein größerer Spaziergang oder auch eine Spazierfahrt unternommen, womit ein großer Theil des Nachmittags ausgefüllt wird; gegen 6 Uhr findet die Tafel statt, nach der oft noch eine kleine Strecke zu Fuß zurückgelegt wird. In der Zwischenzeit und Abends bis 10 oder 11 Uhr ist der Fürst mit Arbeiten beschäftigt. Der Aufenthalt des Fürsten in Gastein erstreckt sich voraussichtlich auf drei Wochen. Wie verlautet, ist auch Geh. Rath Rottenburg nach Gastein abgereist.

— Von einem ersten Unfall bei einer Velocipedtour von Potsdam nach Berlin wurde, wie die „Potsd. Ztg.“ meldet, in Gesellschaft des Prinzen Leopold dessen Adjutant, Lieutenant v. Wölff, Mittwoch Nachmittag bei Zehlendorf betroffen, indem er so unglücklich mit dem Velociped stürzte, daß er einige Knochenbrüche erlitt.

Koburg, 8. September. Der Herzog von Coburg hat sich heute nach Berenza in Ungarn begeben.

München, 8. September. Der Kongreß für Völkerrecht beriet in seiner heutigen Schlußsitzung die betriffende Konflikte der Straßburger und der Civilgelege von der Kommission gefassten Beschlüsse und sollen die Details hierüber im nächsten Dezember durch die vom Kongreß herausgegebene Zeitschrift veröffentlicht werden. Eine vom deutschen Juristentag an den Kongreß gelangte Sympathieadresse wurde zur Verlesung gebracht. Die nächste Session des Kongresses soll Anfang September 1885 in Brüssel stattfinden, in der Zwischenzeit sollen die Kommissionarbeiten über das internationale Wechselrecht, über Seafahrten und über den Konflikt der Handelsgelege gefördert werden. Der englische Oberambassadratsrichter Willmore wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

Italien.

Voghera, 8. September. Der König Humbert besuchte gestern das Beinhaus von Montesello und legte daselbst zwei Kränze nieder. Darauf begab sich der König zum Besuche des Ministerpräsidenten Depretis nach Strabella und nahm bei demselben das Dejeuner ein.

Frankreich.

Paris, 8. September. Wie verlautet, wird der Ministerrat am Montag zusammenzutreten, um die Vorschläge Gino's bezüglich Konings zu prüfen. — Der chinesische Botschafter, Marquis Tsien, wird sich wahrscheinlich morgen nach London begeben, um seine Familie in ein Seebad zu begleiten. Gegen Ende der kommenden Woche dürfte derselbe wieder nach Paris zurückkehren.

England.

London, 8. September. Der Premier Gladstone begiebt sich heute mittelst Dampfers nach der Westküste von Schottland und wird in einer Woche nach Hawarden zurückkehren.

Ägypten.

Alexandrien, 8. September. Der Rhebde ist heute früh nach Noletie abgereist. Derselbe wird sich von dort nach mehreren anderen Städten der Provinz begeben und wird in wenigen Tagen in Kairo eintreffen. Die englischen Militärbehörden waren bei der Abreise des Rhebde auf dem Bahnhofe anwesend. — In den letzten 24 Stunden sind heute früh fünf Personen an der Cholera gestorben.

* Zur Cholera-Epidemie.

Die zur Erforschung der Cholera unter Leitung des Geheimen Regierungsraths Dr. Koch nach Ägypten entsandte deutsche wissenschaftliche Kommission ist am 24. August wohlhalten in Alexandrien eingetroffen. Dieselbe hat dort in Folge der bereits vor ihrer Ankunft von dem deutschen Generalkonsulat getroffenen Vorbereitungen

ihre Thätigkeit ohne Zeitverlust beginnen können. Die ägyptische Regierung läßt der Kommission jede erwünschte Unterstützung angedeihen; insbesondere hat auch der Rhebde wiederholt Beweise seines persönlichen Interesses für die Arbeiten der deutschen Kommission an den Tag gelegt. Die Untersuchungen selbst finden in dem zur Zeit die meisten Choleraerkranken aufweisenden griechischen Hospitale zu Alexandria statt. Das dort vorhandene Material an Kranken, wie an Leiden wird der Kommission für die nächste Zeit volle Beschäftigung geben, so daß ein weiteres Vordringen in das Innere Ägyptens für jetzt nicht ins Auge gefaßt ist, zumal spezielle Untersuchungen von Leiden und Leichtheilen auf dem platten Lande bei der auf religiösen Anschauungen beruhenden Genugthuung der einheimischen Bevölkerung auf erheblichen Widerstand stoßen würden. Nach den eingezogenen Erkundigungen und nach eigener Anschauung der Kommission unterliegt es keinem Zweifel, daß es sich um die echte asiatische Cholera handelt. Die Art und Weise, wie die Seuche von ihrem Heimatlande nach Ägypten verschleppt wurde, ist bislang nicht aufgeklärt. Die Cholera-Sterblichkeit nimmt übrigens in allen Theilen Ägyptens so schnell ab, daß die Epidemie in diesem Lande voraussichtlich bald erloschen sein wird.

Alexandrien, 9. September. In den letzten 24 Stunden bis heute früh 8 Uhr kam hier ein Todesfall an der Cholera vor.

Provinzielles.

Merseburg, 9. Sept. Die allerh. und höchsten Herrschaften nehmen hier wie folgt Wohnung: Se. Maj. der Kaiser und Se. L. L. Hoheit der Kronprinz in königlichen Schloss, Se. L. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen beim Hrn. Grafen v. Wittgenrode (Ständehaus), Prinz Albrecht von Preußen bei Hrn. v. Brandenbush (Oberamtung 1), Prinz Friedrich Karl von Preußen bei Hrn. Grafen Joch. (Dom), der Herzog von Anhalt beim Hrn. v. Waggensagen (Dom), der Herzog von Altenburg beim Hrn. Reg.-Rath v. Kirchhoff, der Herzog von Coburg-Gotha bei Frau Stadtrath Berger, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt beim Hrn. Präsidenten Gähler, der Fürst Heinrich XIV. von Reuß beim Hrn. Landrath v. Hellhoff, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen beim Hrn. Rfm. Frisch, der Bevollmächtigte Se. Maj. des Kaisers von Rußland Fürst von Dolgorouki beim Hrn. Stadtrath Körner, Se. Excellenz Generalfeldmarschall Graf Moltke beim Hrn. Stadtrath Gieseler, Se. Excellenz der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart v. Schellendorf beim Hrn. Oberpostmeister Müller, Se. Excellenz der kommandierende General v. Alamenthal in Kreisgauze, Se. Excellenz General v. Preßlow beim Hrn. Postmeister v. Wangenlin.

Cönnern, 8. September. In dieser Gegend sind in der letzten Zeit verschiedene Funde gemacht. Beim Bau der Straße von Nellen nach Gählich, so wie unter der Mühle bei Albersdorf wurden von den Arbeitern je ein Steingrab bloßgelegt. Diese Gräber gehören allen Anschein nach der sogenannten neolithischen Periode an; es fanden sich darin Menschenknochen, Urnen und ein Steinbeil. In der Nähe des Bahnhofs Cönnern wurden bei Anlage eines Gartens 3 Urnen mit Knochen und Aschenresten gefunden. In der Kirche zu Nauenhof am Petersberge ließ man unter dem Fuß im Innern der Kirche auf solche Grabgemäße. Beim Abruch der alten Kirche in Leimbach fand man 3 schöne Goldmünzen aus den Jahren 1588 und 1598 — Böhmen und Niederländer —. Vor einigen Tagen wurde von Arbeitern beim Bau der Straße von Streitz-Nauenhof nach Altsleben a. S. in einer Tiefe von 2 Metern unter einer festen Schicht von Kies, Thon und Stein, die nur mit der Steinaxte losgemacht werden konnte, ein Grab bloßgelegt. Eine Steinplatte bildete

„Das bin ich auch“, entgegnete ich, „und hoffe, es zu bleiben.“

„Nun, das wünsche ich von ganzem Herzen.“
„Gefahr war in ihr guter Name von Schönbauens zurückgelegt. Sie war sogar gegen mich freundlich und lebenswürdig wie selten. Es schien fast, als sei mit Dettars Abreise der Grund zu den fortgesetzten boshaften Scherzen, mit denen sie mich so oft gequält, fortgefallen.“

Achtunzwanzigstes Kapitel.

Die Reise nach Wien.

Zweifel lag in ihrem Benehmen gegen mich etwas wie Mitleid, und wäre es nicht lächerlich gewesen, zu glauben, Geleste bereue eine Handlung, so würde ich gedacht haben, sie solle Bedauern über irgend etwas, das sie mir angethan. Sie war viel zu haßlich, die Verächte in der Nachbarschaft langweilten sie, aber trotzdem bekamen wir sie weniger als je zu sehen. Halb Tage lag sie in ihrem Zimmer auf dem Sopha ohne jede Beschäftigung, sich ganz ihren Gedanken hingebend.

„Sie simt auf eine neue Heldenthat,“ meinte Do.

„Passen Sie auf.“
„Ungläubig sagt Tage nach Herrn von Randow's Abreise kam die Nachricht, daß der alte Graf gestorben sei. Do erwähnte dabei, daß Dettar nun bis zu seiner Abreise nach Wien im Schloß Randow zu bleiben gedenke, um die Erbschafts-Angelegenheiten zu ordnen.“

Ich wartete vergeblich von Tag zu Tag auf einen Brief. Meine Hoffnung begann allmählich zu sinken. Der October war herangekommen, ohne daß ich irgend welche Nachricht erhalten hätte. An den Baron hatte Randow von Wien aus geschrieben und Grüße von einer Tante Geleste's, einer Gräfin Rudinska, die er aufgesucht, hinzugefügt. Von dem Grafen an hatte die Baroness fast täglich Einfälle in Sinn zu befragen, in ihren Zimmern wurden kostbare Stoffe verarbeitet und Rosa wußte vor Arbeit nicht aus, noch ein.

„Sie können glauben, Fräulein,“ sagte sie eines Tages, „als sie kam, um mich um irgend eine Kleinigkeit zu bitten, unsere Baroness muß etwas Besonderes vorgeben,

beim die Kleider und Spigentumtas, die Bänder und Hücher und Blumen, die jetzt angeschafft werden, die müssen einen anderen Zweck haben, als hier und in Wien verwendet zu werden. Dazu werden beinahe täglich Briefe nach Wien geschrieben, die Baroness ist in einer Aufregung, die sich nicht denken läßt, und dabei heftig und ungebüßig, nichts kann man ihr recht machen.“

Die Baronin ließ ihre Stiefkinder gewahren, ohne ein Wort der Erklärung zu verlangen. Sie mochte das eigenmächtige Verfahren Geleste's wohl gewohnt sein. Als aber ein Brief der Gräfin Rudinska an den Baron kam mit der dringenden Bitte, ihr die liebe Nichte doch für diesen Winter nach Wien zu schicken, da war die Ueberzeugung denn doch ein wenig groß.

„Also das ist ihr neuester Schatz,“ brummte Do. Mitleidhaft eingeföhelt, wahrhaftig, schlaun ist sie, das kann ihr Niemand abspreschen. Nun, ja, da hat die gute Gräfin jahrelang in Wien gelebt, ohne daß die ärztliche Nichte davon Notiz genommen. Nun es einem aber hier zu langweilig wird, da laßt man die Excellenz Tante heraus und fährt ein bißchen nach Wien hinüber. Alle Achtung vor Geleste's verwandtschaftlichen Gefühlen!“

„Glauben Sie, Do, daß es allein die Stille und Einsamkeit in Solzheim ist, die Geleste nach Wien treibt?“ fragte ich mit bestimmtem Stimme.

„Nein,“ erwiderte er kurz und bestätigte damit die bange Ahnung, die in mir aufsteigen war.

Der Baron war im Anfang sehr wenig geneigt, dem Wünsche der Gräfin nachzugeben. Er meinte, eine große Reise im Jahre sei genug und Geleste sei ja erst aus Nizza zurückgekehrt. Inbezug, diese bestand auf ihrem Willen und der allgütige Vater gab schließlich doch nach.

Geleste war glänzender Kame. Sie betrieb mit fast fieberhafter Hast die Vorbereitungen zur Abreise. Es schien, als könne sie nicht rasch genug fortkommen. Ich vermutete, daß dies nur geschah, um nicht mit Schönbauens zusammenzutreffen, deren Anknüpf in kürzester Zeit bevorstand.

Der Baron entschloß sich, seine Tochter zu begleiten und der Gräfin persönlich zuzufahren, so schwer es ihm

werden mochte, mit einer Verwandten seiner ersten Gemahlin in Verbindung zu kommen.

In diesen Tagen ging ich öfter ins Rosenhaus, zu Dettar Mutter. Die Hie, sanfte Ergötzenheit der einsamen Frau wirkte beruhigend auf mich und that mir wohl. In letzter Zeit hatte sie noch etwas ganz besonders Theilnehmendes, Ueberwolltes in ihrem Wesen gegen mich, und ich bedurfte ja des Trostes so sehr. Warde mich das Herz doch täglich schwerer bei Dettars räthselhaften, unbarmherzigen Schmeigeln.

Ob Do seiner Mutter mitgetheilt, was zwischen Herrn von Randow und mir vorgefallen, weiß ich nicht, aber fast schien es so, als ob Geleste Frau v. Wallern die Angelegenheit nie mit einem Wort berührt.

Seit ich die traurige Geschichte ihres Lebens erfahren, war mir diese Frau noch unendlich viel interessanter. Wie gern las ich in ihrem traurigen Zimmer und laschte den Erzählungen aus ihrer glücklichen Jugend und Mädchenheit. Auch ich mußte oft erzählen vom Lindenhaus und von Tante Agathe.

Es war mir aufgefallen, daß sie mich seit kurzem öfter nach ihr fragte, nach ihrem Leben, ihrer Verzagenheit, aber eingebend des einst gegebenen Versprechens, möcht ich wenig über ihre Verhältnisse zu reden, ging ich nie näher darauf ein.

Sie fuhr in meinen ausführlichen Berichten an Frau von Brühl fort, auch die Erzählung der alten Dettariner hatte ich ihr mitgetheilt, und daß Frau von Wallern sich noch heut um den Verlust ihres Gatten, der nach allgemeiner Ansicht ein so schreckliches Ende gefunden, grämte. Auf diesen Brief hatte ich noch keine Antwort und über dem eigenen Kummer war die Spannung über den Verkauf der Sache in den Hintergrund getreten.

Zwei Tage vor Geleste's Abreise war ich gegen Abend mit Gabriele und Rosa in den Park gegangen, um unsern gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Da begegnete sie uns in der breiten Allee zu Pferde, sie kam eben von einem Abschiedsbesuch von Dettar's Bruder. Sie sah etwas bleich aus und hatte eine tiefe Falte zwischen den Brauen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufgebot.
Der Kaufmann **Karl August Lauber**, geboren zu Halle a/S. am 27. September 1834, Sohn des zu Halle a/S. am 21. Mai 1881 verstorbenen Schneidermeisters **Georg Lauber** und dessen ehedemselbst am 17. Februar 1863 verstorbenen Ehefrau **Johanne Wilhelmine geb. Wörz** von Halle a/S., hat sich im Jahre 1865 von seinem Wohnsitz in Halle a/S. entfernt und ist nach Amerika ausgewandert. Derselbe hat zuletzt von Gleskau aus am 14. Juli 1870 brieflich von sich Nachricht gegeben, seitdem aber angeblich nichts wieder von sich hören lassen.
Auf Antrag der verehelichten Bäckermeister **Emanuel, Henriette Wilhelmine Bertha geborene Lauber** zu Halle a/S. wird der oben bezeichnete Kaufmann **Karl August Lauber** aus Halle a/S. hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf den **27. Oktober 1884 Vormittags 11 Uhr** an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31, anberaumten Termine zu melden, widrigenfalls derselbe für tot erklärt werden wird.
Halle a/S., den 3. September 1883.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Bekanntmachung.
In der Bäckermeister **Theodor Bethge**'schen Substitutions-Sache von hier wird der auf den **17. September d. J. Vormittags 11 Uhr** anberaumte Verkaufstermin aufgegeben.
Halle a/S., den 7. September 1883.
Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Kontursverfahren.
Ueber das Vermögen des **Fabrikant Bernhard Hebbel** in Brudorf bei Halle a. S. wird heute am **7. Septbr. 1883, Mittags 12 Uhr** das Kontursverfahren eröffnet.
Der Inspektor **Herr J. Gd. Penzel** zu Halle a/S., Klausenhorststraße Nr. 11, wird zum Kontursverwalter ernannt.
Kontursforderungen sind bis zum **20. Oktober 1883** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konturordnung bezeichneten Gegenstände auf den **28. September 1883, Vorm. 10 Uhr** — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **31. Oktober 1883, Vorm. 10 Uhr** — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konturmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konturmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum **20. Oktober 1883** Anzeige zu machen.
Königl. Amtsgericht, Abtheilung VII, zu Halle a/S.

Auction.
Am **Mittwoch den 12. d. Mts. Vormittags 9 Uhr** verleihere ich bestimmt **Steinweg Nr. 42** zwangsweise:
1 großen **Warenschrank**, 1 **Ladentisch**, 1 **Fenstervorhang**, 1 **Schreibpult** und 2 **Petrolenapparate**
gegen baare Zahlung.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction
Mittwoch den **12. Sept. Nachm. 1 Uhr** **Brüderstraße 4 (Galloria).**
O. Radestock, Auct.-Commissar.
Ein kleines Eckhaus, gute Geschäftslage für Fleischeri, Bäckerei, Metzgerei, etc. Geht billig, erdteilungsreicher bei geringer Anzahlung zu verkaufen durch **C. Kysow, Marienstraße 1.**

Fahnen-Adler!
in verbilligt, in Brönne

J. F. Schäfer, Dachritzgasse Nr. 2.
Frische Sendung Bratheringe, russ. Sardinien empfing
M. Schönberg, II. Steinstr.

Ausschreibung.
Die Regulierung, Trottoirstrichung und Pflasterung der Ostseite der Reifstraße von der Buchererstraße bis an das nördliche Ende der Kaserne, veranschlagt zu 6505,00 M., soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.
Angebote sind bis zum **14. d. Mts. Vormittags 10 Uhr** auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.
Der **Stadtbaurath. Kobauert.**
Halle a/S., den 10. September 1883.

Heinrich Scholz's Menagerie!
(Erstes Zelt am Marktplatz.)
Täglich Vorstellung.
Die Reichhaltigkeit der Sammlung, die Schönheit und gute Pflege der Exemplare, so wie die außerordentliche Dressur bieten dem geehrten Publikum eine ganz besondere Ueberraschung. Von 4 Uhr ab findet jede Stunde eine Vorstellung statt. Hauptfütterung und Dressur der Thiere präcise 8 Uhr Abends.
Hochachtungsvoll
H. Scholz.



J. Winkler's
großes anatomisch-pathologisches Museum, erstes und größtes Reiseetablissemment für Kunst und Wissenschaft
besucht sich seinen Aufenthalt während der Dauer des Marktes auf dem **Marktplatz** anzuzeigen und ladet zu zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein. **Brillante Gasbeleuchtung.** — **Bequem und elegant eingerichtet.** vor allem Umwetter geschütztes Kitzzelt.
1. Abtheilung: **Embryologie.** 2. Abtheilung: **Pathologie.** 3. Abtheilung: **Operationen.** 4. Abtheilung: **Amputationen.** 5. Abtheilung: **Epidemische Kinderkrankheiten:** Scharlach, Masern, Pocken, Diphtheritis. — Eintritt ins Museum haben nur erwachsene Personen.
Entrée à Person 30 Pf.




Ergebene Anzeige!
Zur gefäll. Nachricht, daß ich auch diesmal mit meiner schon seit 24 Jahren belannten **Magdeburger Butter- u. Schmalzkuchen-Bäckerei** auf hiesigem Viehmarkt eingetroffen bin; empfehle meine allbekannte Backwaare. Mein Geschäft befindet sich durch Verloofen der Wähe für diesmal **am Eingange der Zuruhrhalle rechts,** dicht neben der Postelwache. Bitte genau auf meine Firma zu achten:
Magdeburger Butter- und Schmalzkuchen-Bäckerei
von **Albert Tempel.**

Florida-Schwämme:
Neu! sog. ind. Wools, Wajchs, Bades, Feders, Fensterchwämme, sowie Fuß- und Wagenleder empfiehlt billigst **N. Hammel,** 3. Viehmarkt, 4-5 Meise, Eck. Neu!

Gebr. Sernau,
52 gr. Ulrichstr. 52.
Der Detail-Verkauf
unserer **Damen- & Mädchenmäntel**
bietet eine tausendfältige Auswahl in hochgeleganten, mittleren und billigen Genres und findet zu streng festen **En-gros-Preisen** in der **Ersten Etage** statt.



Die reinwollenen Unterkleider
nach **Dr. Jaeger'scher Methode** sind zu haben bei **Markt 13. Hermann Arnold.**
an der Marktstraße.
Weisse Kleiderstoffe
zu Festkleidern empfiehlt **Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.**
Fahnen-Quasten und Schnuren
billigt bei **C. Keunje, Fojamentier, gr. Ulrichstraße 52.**

Berichtigung.
In der Anzeige des Herrn **Robert Cohn,** Tageblatt Nr. 110, muß es heißen: **Plüsch, Smyrna- und Brüsseler Teppiche** jeder Größe von **5 bis 80 Mark per Stück.**

Hildesheimer Pumpernickel
hochfeine norddeutsche Conditorei, traf heute Montag in wunderbarer Qualität auf dem **Marktplatz** zu Halle noch ein. Preis: $\frac{1}{4}$ d. Paquet = 50 gr, $\frac{1}{2}$ d. Paquet = 40 gr. Kennlich an großer Firma (keine Verwechslung).

Ad. Juckes
aus Dresden, Specialgesch.
Syrup à 1/2 nur 20 s. empfiehlt **J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.**
Täglich frische **süsse Sahnenbutter,** vorzüglich wolkförmigendenden **Limburg. u. Schweizerkäse,** fein marin. **Heringe** empfiehlt **C. Hennig, gr. Ulrichstraße 54.**
Sauerkohl empfiehlt fortwährend **Aug. Assmann, gr. Steinstr. 16.**

Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude, empfiehlt in großer Auswahl billigst: **Weerdschamwaaren, Spazierstühle, Tabakpfeifen, Cigarrenspitzen, Cigarrettenmaschinen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Feuerzeuge, Mandetten- und Chemiefleischstöpsel.**
Ein fast neues, großes zweiflügeliges eisernes Thor ist preiswerth zu verkaufen. **Landwehrstraße 19.**
40-50 Stück junge starke Hühner (Spanier u. Brahma-Kreuzung) verkauft in größeren Posten **Villa „Ludwig etc.“**

Gartenbau-Verein.
Die für Dienstag den 11. d. angelegte Monatsversammlung fällt aus. Die Mitglieder des Vereins, welche gewillt sind, am Kaiser-Ginguge theilzunehmen, werden vom Vorstande des Gärtner-Vereins gebeten, sich **Sonntag den 16. früh 8 Uhr** in **Kohlf's Restaurant (Königsstraße)** einzufinden.
Schröter.

Hallescher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

Freitag den 14. Septbr. Abschieds-Vorstellung.

Circus Herzog,
Halle a. S., früh. Anstellungsplatz.
Heute Dienstag, 7 1/2 Uhr
Gr. Gala-Vorstellung
zum Benefiz der Familie des **Herrn Professor Leon** mit den aussergewöhnlichen Fäden des Haupt-Repertoirs. 1. Mal: **Die Antipode**, vorgef. von Herrn **Prof. Leon.** 2. Mal: **Pas de deux ecossaise** zu Pferde von **Miss Ada** und **Miss Rosa.** 3. Zum 2. Mal: **Der Bataillensprung** über 24 Mann Militär

während des Abfeuerns der Gewehre. 2. Mal: **Der rollende Globus**, ausgeführt von **Mr. Ashby Nelson**, vorgef. von Herrn **Rob. Konz.** 3. Mal: **Der Thron**, geritten von Herrn **Rob. Konz.** Die **acht Kappehaute**, vorgef. von Herrn **Direktor Herzog.** 4. Mal: **Die amerikanische Baitata** über 1 bis 10 Pferde. Aufzutreten sämtlicher **Clowns**, so wie der Damen **Miss Ada, Fr. Konz-Stark, Miss Rosa, Miss Balley**, der Herren **Roberts, Hammerston, Franconi.** Alles Nähere Plakate. **Morgen Mittwoch 2 Vorstellungen, 4 Uhr und 7 1/2 Uhr.** Nachmittags 4 Uhr auf **Berlangen** nochmals, jedoch letzte **Kinder-Vorstellung.**

Ich warne hierdurch Jedermann, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich keine Zahlung leisten, sei es, wer es sei! **Chr. Stolle.**

Für den Inzeratentheil verantwortlich **M. Uhlmann** in Halle.
(Hierzu eine Beilage.)